

österreich

DIE UNFALLKENNGRÖSSEN 1999–2001

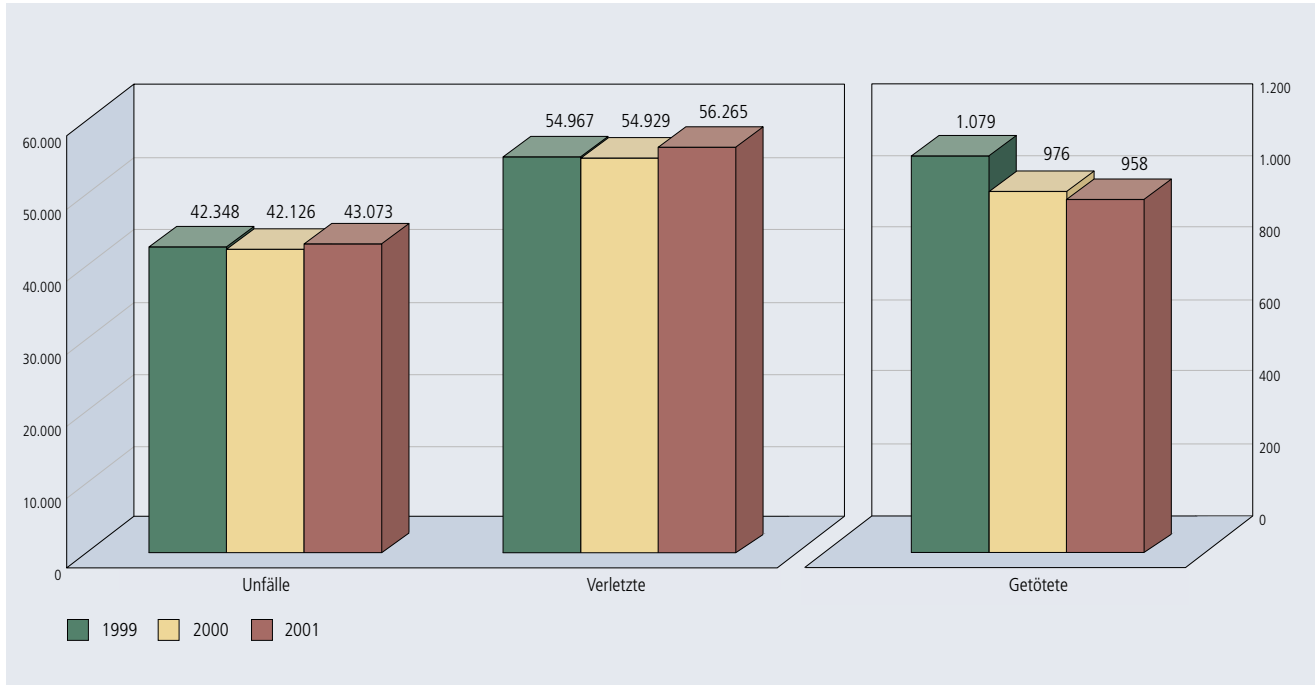
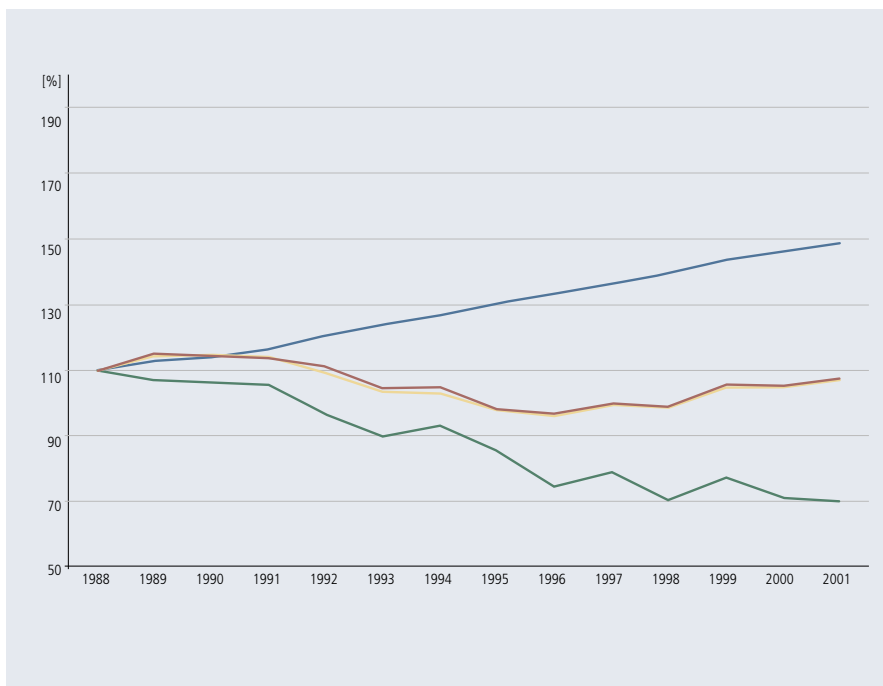


Abb. 1.1

ENTWICKLUNG DES UNFALLGESCHEHENS UND DES KRAFTFAHRZEUGBESTANDES 1988–2001



IM JAHR 2001 wurden in Österreich bei 43.073 Straßenverkehrsunfällen 958 Personen getötet und 56.265 Personen verletzt. Der Trend der Vorjahre mit einem Rückgang der Verkehrstoten konnte auch im Jahr 2001 fortgesetzt werden, während sich die Zahlen der Unfälle und Verletzten weiter erhöhten.

Abb. 1.2

*Quelle: Statistik Austria, Statistisches Jahrbuch 2002

UNFÄLLE NACH BUNDESLÄNDERN

DIE ZAHL der Unfälle mit Personenschaden änderte sich – wie auch in ganz Österreich – in den meisten Bundesländern kaum. Nach dem starken Anstieg der Unfallzahlen im Jahr 1999 sollte diese bedenkliche Entwicklung Anlass zu neuen Anstrengungen in puncto Verkehrssicherheitsmaßnahmen sein.

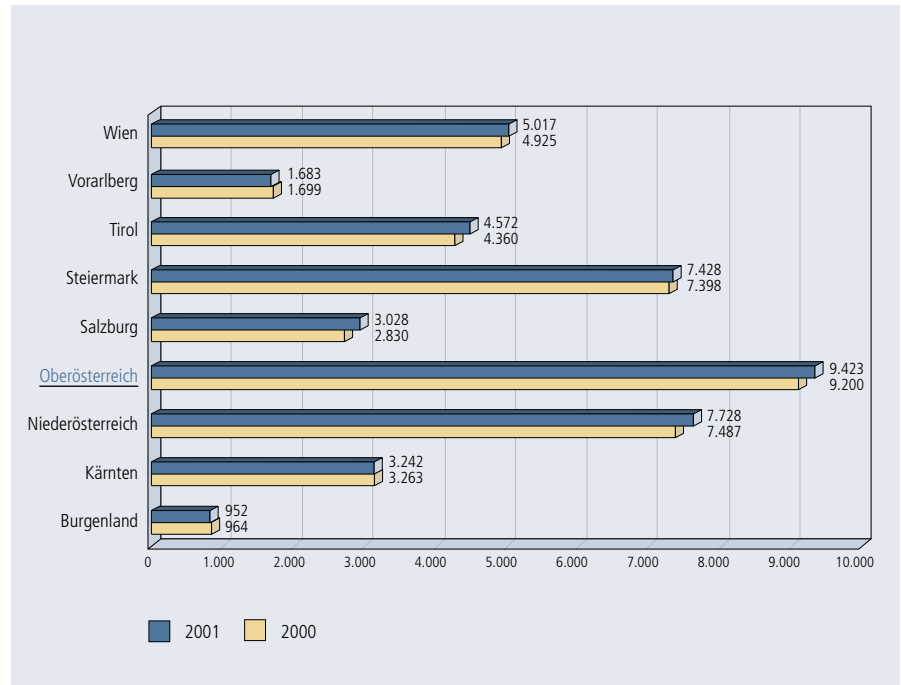


Abb. 1.3

VERKEHRSTOTE NACH BUNDESLÄNDERN

DER RÜCKGANG der Zahl der Verkehrstoten in Österreich spiegelt sich auch in den Ergebnissen der meisten Bundesländer wider. Lediglich Niederösterreich bildet in diesem Zusammenhang eine unrühmliche Ausnahme.

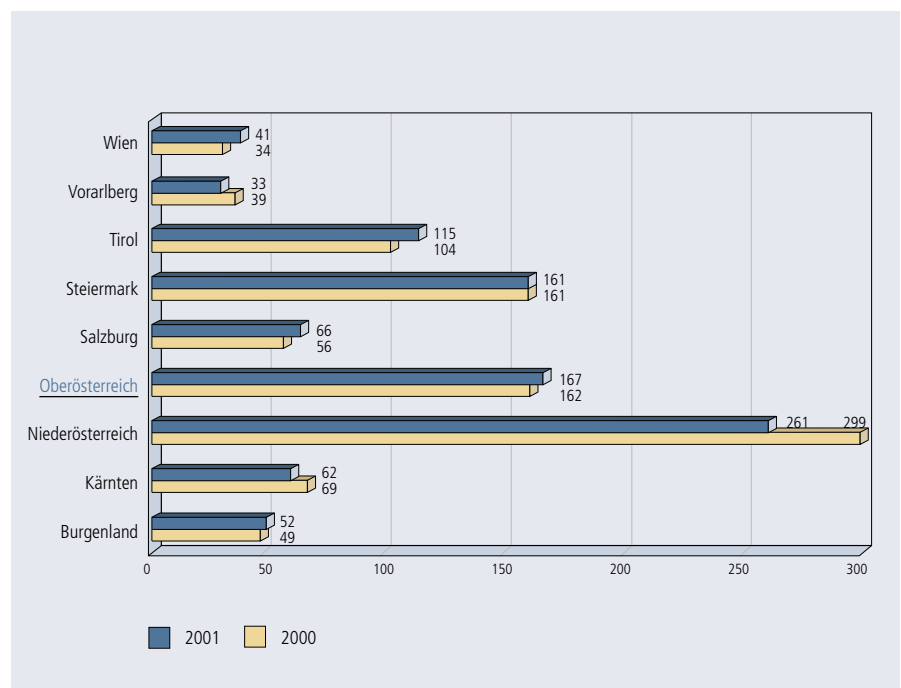
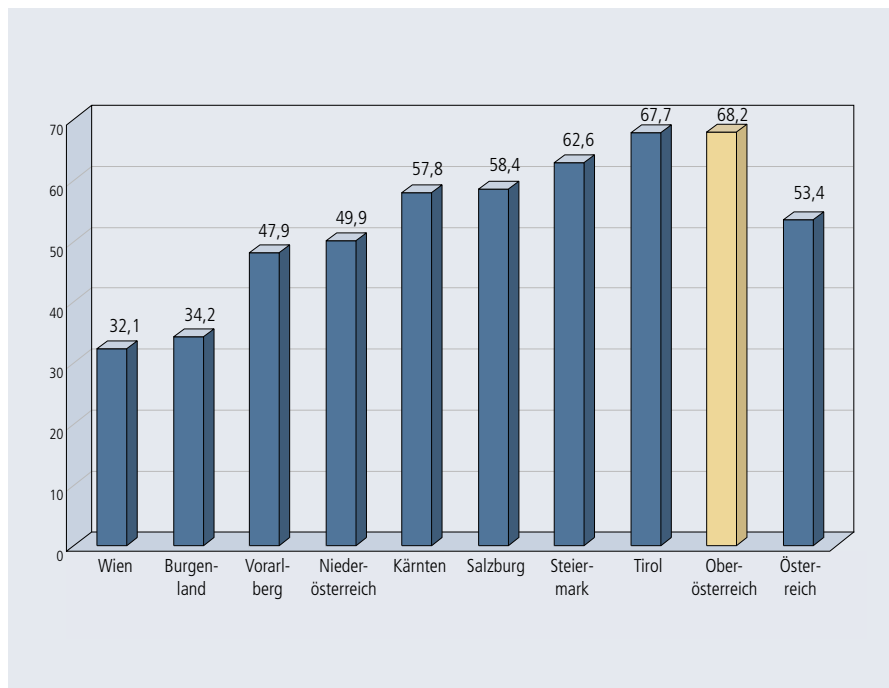


Abb. 1.4

UNFÄLLE NACH BUNDESLÄNDERN JE 10.000 EINWOHNER



OBERÖSTERREICH IST mit rd. 68 Unfällen mit Personenschaden je 10.000 Einwohner eines jener Bundesländer mit dem höchsten Wert. Relativiert man die Zahl der Verkehrstoten, ergibt sich für Oberösterreich mit 1,2 Getöteten je 10.000 Einwohner allerdings ein Wert, der dem österreichischen Durchschnitt (1,2 Tote je 10.000 Einwohner) entspricht.

Abb. 1.5

VERKEHRSTOTE NACH BUNDESLÄNDERN JE 10.000 EINWOHNER

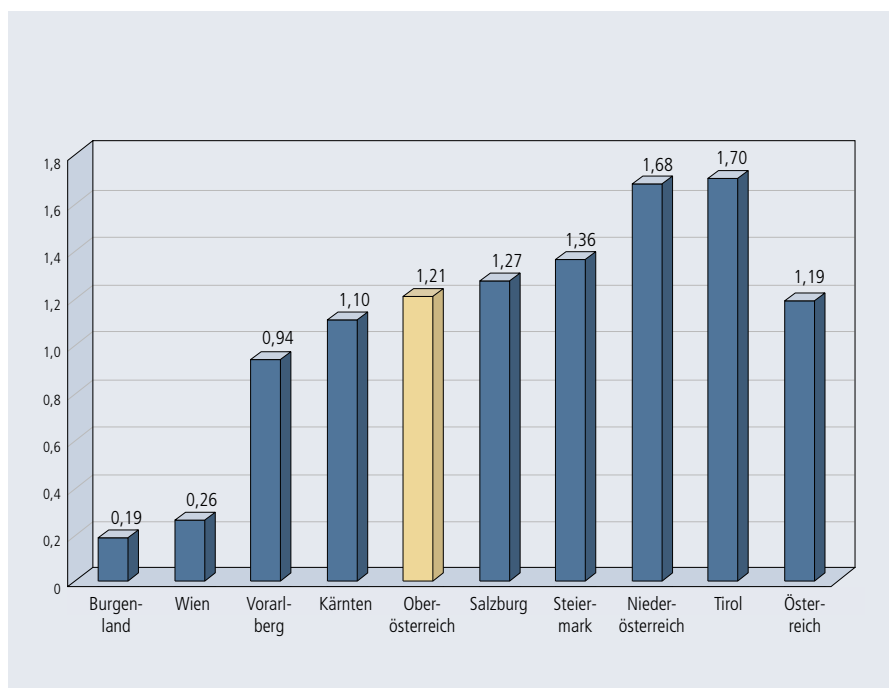


Abb. 1.6

UNFÄLLE NACH STRASSENARTEN – ÖSTERREICH

BEINAHE ZWEI DRITTEL aller Unfälle mit Personenschaden ereignen sich im Ortsgebiet. Bei diesen Unfällen werden fast 60% aller Verletzten registriert. Vor allem die schwächsten Verkehrsteilnehmer, Fußgänger und Radfahrer sind häufig die Leidtragenden. Ihr Anteil an allen im Ortsgebiet Verunglückten beträgt 30%.

Während im Freiland hauptsächlich Tempolimits und deren rigorose Überwachung wirksam zur Reduktion der Unfall-, Verunglückten- und Getötetenzahlen beitragen, ist im Ortsgebiet eine Vielzahl von Maßnahmen notwendig. Hier seien als Beispiele die planmäßige Sanierung von Unfallschwerpunkten, flächenhafte Verkehrsberuhigung und gezielte Maßnahmen zum Schutze von Fußgängern und Radfahrern (Querungshilfen, Radwege etc.) erwähnt.

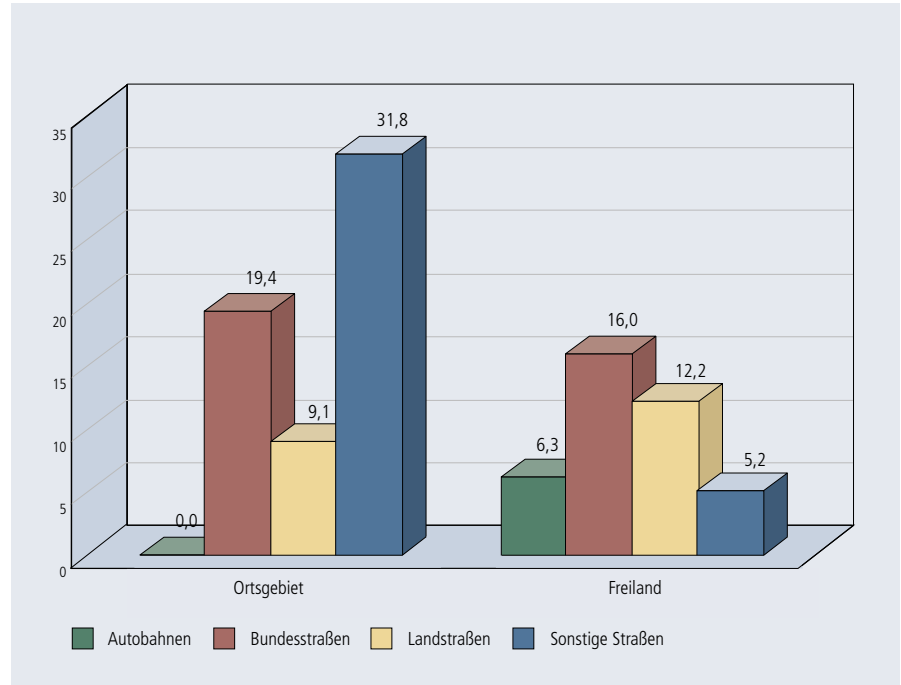


Abb. 1.7

VERKEHRSTOTE NACH STRASSENARTEN – ÖSTERREICH

IM GEGENSATZ zu den Unfall- und Verletztenzahlen sind mehr als drei Viertel (77%) der Verkehrstoten bei Unfällen im Freiland zu beklagen (vor allem auf dem hochrangigen Straßennetz!). Die höhere Unfallschwere der Freilandunfälle ist auf die meist zu hohen („nicht angepassten“) Fahrgeschwindigkeiten im Freilandbereich zurückzuführen.

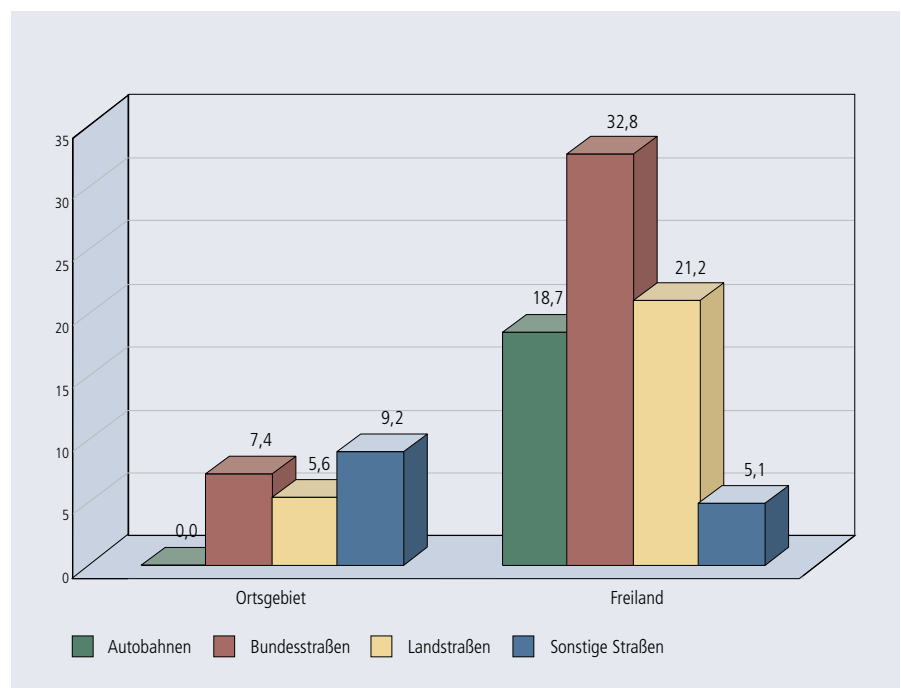


Abb. 1.8